

Modul Kindergarten: Appenzeller Friedens-Stationen in Heiden

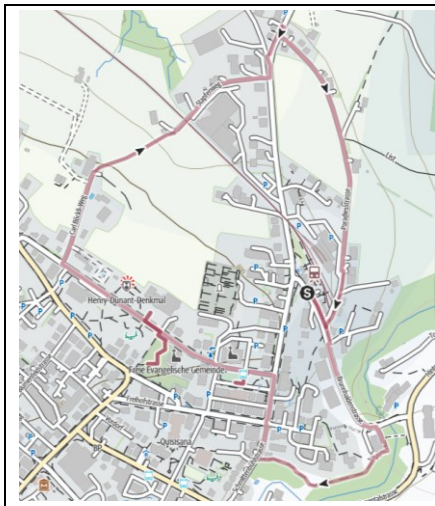
1 Anreise / Rückreise

- [Rorschach – Heiden](#) (mit den Appenzeller Bahnen)
- [St. Gallen – Heiden](#) bis Post Heiden, Gang zum Bahnhof
- [Heerbrugg – Heiden](#) (Ausstieg beim Bahnhof Heiden)
- [Rheineck – Heiden](#) (Ausstieg beim Bahnhof Heiden)



2 Routenbeschreibung

2.1 GPX-Daten



für Smartphone:

<https://www.outdooractive.com/de/route/wanderung/heiden/kigaheiden/334886308/?share=%7E33uopoz%244ossvgrx>

Schweiz-Mobil-Karte:

<https://schweizmobil.ch/de/tour/393594926>

2.4 km, Wegdauer ca. 54 Min. (Tempo langsam);
plus Zeit für Impulse, Pausen, Spiel

2.2 Beginn beim Bahnhof

- Wanderung ehemaliger Schlachthof:
Aufgabe: Finden die Kinder den «Alp-Aufzug»? Warum gibt es den dort? Was stellt er dar?
- Suwägli:
Warum wohl könnte dieser Waldweg «Suwägli» heissen?
- Nach dem Suwägli rechts die Strasse hoch zum Kubus «Theodosius Florentini»:



Wer war es? Kurzer Impuls (nachstehend); Foto ansehen: alter Mann, Vergleich mit dem Grossvater...?, Impuls «Kinderarbeit» z.B. auch aus <https://de.wikipedia.org/wiki/Kinderarbeit>; Was bedeutet der Spruch (Anschrift am Haus bei dem Kubus)?

- Weiterwanderung zum Friedentisch auf dem Kirch-/Postplatz: Znüni / Zvieri am Friedentisch
- Weiterwanderung zum Dunantplatz:



Impuls zu Dunant; «Grossvater» als Gründer Rotes Kreuz; Zeichnungen für Homepage Appenzeller Friedens-Stationen erstellen? Rot-Kreuz-Armbinde basteln; Rückblick auf den Tisch, wo wir Znüni / Zvieri gegessen hatten

- Wanderung zum Spielplatz und Abschluss mit «Gerechtigkeitsspiel»: z.B. Seilziehen, eine Gruppe darf heimlich ihr Ende um einen Pfosten wickeln und gewinnt Spiel, Gespräch über Ungerechtigkeit und erneutes spielen unter fairen Bedingungen
- Wanderung Carl-Böckli-Weg – Treppe – Paradiesweg – Bahnhof



3 Hinweise für zwei Impulse



Das Anpassen der Sprache für Zyklus 1 muss selber erfolgen.

Du kannst dich auf dem Friedensweg mit einem «smarTrail®» begleiten lassen. Lade den QR-Code auf dein Smartphone. Wenn Du zu einer Station kommst, erscheinen die multimedialen Inhalte automatisch auf dem Display.

4 Theodosius Florentini – Nächstenliebe als gesellschaftliche Kraft

Anschrift am Haus bei dem Kubus: **«Im Notwendigen die Einheit, im Zweifel die Freiheit, in allem die Nächstenliebe.»**
übersetzte Anschrift (Latein) am Haus in Heiden

Florentini, überzeugter Katholik und Kapuziner, lebt in diesen Jahren gefährlich. Der liberale Staat wirft ihm vor, die Bevölkerung aufgewiegelt und Proteste angeführt zu haben. Florentini wird steckbrieflich gesucht und muss ins Elsass fliehen.

4.1 Industrie- und Fabrikwesen – Arbeit in Würde

Als Ordensmann begegnet Theodosius Florentini der sozialen Not nicht abstrakt, sondern konkret.

In den aufkommenden Fabriken des 19. Jahrhunderts erlebt er Arbeitsbedingungen, die heute kaum vorstellbar sind:

Arbeitstage von 12 bis 14 Stunden, Löhne, die kaum zum Überleben reichen, und Kinderarbeit, die als wirtschaftliche Notwendigkeit akzeptiert wird. Gerade die Kinderarbeit empört Florentini besonders: Kinder arbeiten in Spinnereien und Werkstätten, statt zur Schule zu gehen – oft unter gesundheitsschädlichen Bedingungen.

Florentinis Antwort ist radikal praktisch: Er gründet eigene Fabriken, sogenannte christliche Betriebe. Sie sollen zeigen, dass Industrie auch anders funktionieren kann.

4.2 Seine Prinzipien:

- verkürzte Arbeitszeiten im Vergleich zur üblichen Fabrikarbeit
- regelmässige Entlohnung, nicht willkürlich, sondern verlässlich
- keine oder stark eingeschränkte Kinderarbeit
- Verbindung von Arbeit, Bildung und religiöser Betreuung

Wirtschaftlich sind diese Betriebe kaum konkurrenzfähig. Viele scheitern am Preisdruck des Marktes.

Weitere Infos: <https://friedens-stationen.ch/theodosius-florentini.html>.

5 Henry Dunant – Vision, Bruch und Vermächtnis

5.1 Ein Vordenker des Humanitären

Henry Dunant ist einer der grossen Vordenker der humanitären Arbeit in Kriegszeiten.

Mit der Genfer Konvention von 1864 schuf er gemeinsam mit Mitstreitern etwas historisch Einmaliges:

Aus einer privaten moralischen Vision wurde verbindliches Völkerrecht.

Seine Leistung ist aussergewöhnlich:

Ein einzelner Bürger – ohne Amt, ohne Macht – bringt Grossmächte dazu, Verträge zu unterzeichnen, die bis heute gelten. So entsteht das Rote Kreuz – und mit ihm das Humanitäre Völkerrecht.

5.2 Solferino – der Wendepunkt (1859)

Am 24. Juni 1859 kommt Dunant auf einer Geschäftsreise zufällig an das Schlachtfeld von Solferino in Norditalien.

Hier kämpfen Österreich auf der einen Seite, Sardinien und Frankreich auf der anderen. Zurück bleiben 40'000 Tote und Verwundete – ohne Versorgung, ohne Pflege. Dunant hilft spontan. Er organisiert Freiwillige, unabhängig von Uniform oder Nation. Sein Satz wird berühmt: **„Sono tutti fratelli“ – alle sind Brüder.**

Aus diesem Erlebnis entsteht sein Buch „Un Souvenir de Solferino“. Im Gegensatz zu heroischen Kriegsberichten beschreibt Dunant schonungslos: verstümmelte Körper, Blut, Schreie, Verzweiflung. Nicht Helden – sondern Menschen.

5.3 Von der Idee zum Recht

«Wäre es nicht möglich, Hilfsorganisationen zu gründen, die Verwundete im Krieg durch neutrale Freiwillige pflegen, anerkannt und geschützt von allen Kriegsparteien?» Er reist durch Europa, wirbt, überzeugt, vernetzt. 1864 unterzeichnen zwölf Staaten die erste Genfer Konvention. Ein Novum: Humanität wird verbindlich.

5.4 Heiden – Rückzug und späte Anerkennung

1887 findet Dunant im appenzellischen Heiden eine zweite Heimat. Er lebt zurückgezogen, später als Dauerpensionär im Bezirksspital. Hier erlebt er beides: die Einsamkeit des Vergessenen und die späte Anerkennung.

1901 erhält Henry Dunant – hier in Heiden lebend – den ersten Friedensnobelpreis.

Weitere Infos: <https://friedens-stationen.ch/henry-dunant.html>.